

Rekord-Paddlerin Freya Hoffmeister: „Meine Trips sind immer gefährlich“

OEVERSEE Extrem-Paddlerin Freya Hoffmeister umrundete mit ihrem Kajak bereits ganze Kontinente. 2009 paddelte sich in Rekordzeit einmal um Australien, zwischen 2011 und 2015 schaffte die 53-Jährige als erster Mensch die Umrundung Südamerikas. Seit März versucht sie, mit Nordamerika nun ihren dritten Kontinent bezwingen. Zehn Jahre hat sich die Husumer Unternehmerin dafür Zeit genommen – aufgeteilt in Etappen von drei bis sechs Monaten Reisezeit. Dazwischen geht es immer wieder zurück nach Hause. Den ersten Streckenabschnitt hat sie hinter sich. Am morgigen Freitag berichtet sie ab 19 Uhr in der Akademie Sankelmark von ihren Reisen. Mit ihr sprach unser Redaktionsmitglied Yannick Kitzinger.



Freya Hoffmeister beim Start der ersten Etappe in Seattle. PRIVAT

Frau Hoffmeister, in den Geschichtsbüchern des Paddelsportes stehen Sie schon lange. Warum wollen Sie jetzt noch unbedingt Nordamerika umrunden?

Hoffmeister: Hauptsächlich, weil es mir Spaß bringt. Andere Leute klettern auf immer höhere Berge – und bei mir sind es eben immer größere

Inseln. Und nun eben Nordamerika.

Birgt diese Tour noch mal neue Herausforderungen?

Meine Trips sind immer gefährlich, schließlich bin ich den ganzen Tag auf dem Wasser, und im Wasser kann man ertrinken. Und dann sind da noch die Bären. Mit einigen

Schwarz- und Braunbären habe ich schon Bekanntschaft gemacht. Weiter nördlich kommen dann auch noch die Eisbären dazu.

Und wie kann man sich so eine Begegnung mit einem Bären vorstellen?

Bisher ist dabei nichts Schlimmes passiert. Aber für den Notfall habe ich Pfefferspray dabei und bei den Eisbären später auch eine Waffe, die ich im Zweifelsfall benutzen würde. Allerdings werde ich, wenn möglich, nicht direkt auf den Bären schießen, sondern erstmal einen Warnschuss abgeben, um ihn zu verjagen. Wenn er trotzdem noch Appetit auf mich hat, muss ich das Tier leider erlegen. Er oder ich, heißt es dann. **Kann in den arktischen Regionen auch die Kälte zur**

Gefahr werden?

Eigentlich nicht. Den Nordteil werde ich im Sommer umpaddeln, wenn dort halbwegs akzeptable Temperaturen sind. Aber trotzdem werde ich immer genug Kleidung dabei haben, um ich anständig warm zu halten.

Passt denn so viel überhaupt in das Kajak?

Da passt schon so einiges rein. Neben dicker Kleidung natürlich auch Campingausrüstung und Essen für vier Wochen und Wasser für eine. Bis zu 100 Kilo wiegt der ganze Kram dann nachher.

Trotzdem müssen sie sich aber für die wichtigsten Sachen entscheiden, oder?

Na gut, mein Nagellack kommt natürlich trotzdem mit. Aber ich packe nur das

Essenzielle ein. Drei Taschen habe ich dabei – und da kriege ich eigentlich alles rein, was ich für die Zeit brauche. Man wundert sich, wie wenig man braucht, wenn man so viel auf dem Wasser ist.

Wie sieht so einen Tag im Kajak aus?

Ich fahre schon sehr früh los und paddle dann täglich rund 40 Kilometer. Manchmal werden es auch mehr. Wenn ich wegen zu starker Brandung nicht anlanden kann, paddle ich aber auch schon mal ganze Nächte durch. Dann werden es auch mal deutlich über 100 Kilometer am Stück.

Finden Sie denn nebenbei auch noch Zeit, das Land zu erkunden?

Eigentlich nicht. Das ist aber auch nicht meine Priorität.

Die Zeit an Land nutze ich, um mich auszuruhen. Manchmal halte ich während den Touren auch Vorträge. So konnte ich dieses Mal schon in Victoria, Vancouver, Portland und Seattle auftreten.

So einen Vortrag halten Sie morgen auch in der Akademie Sankelmark. Was können Besucher erwarten?

Bei der Live-Reportage gibt es hauptsächlich Bilder aus Südamerika zu sehen. Über Nordamerika gibt es ja bisher noch wenig zu berichten, da ich erst 4000 von den geplanten 50000 Kilometern abgepaddelt habe. Aber auch über den Südkontinent gibt es viel Spannendes zu erzählen. Dennoch wird auch das eine oder andere Abenteuer aus Nordamerika dabei sein.